

MERIAN

Reiseführer

Rom





© picture-alliance: ullstein bild

»Veni, vidi, vici« (Ich kam, ich sah, ich siegte), so Caesar. Hier überquert er den Rubikon und zieht mit seinen Legionen gegen Rom.

Das Jahr der Wende (313 n.Chr.)

Die Republik war nicht zu retten. 27 v.Chr. wurde nach Bürgerkriegen Caesars Adoptivsohn Octavian Kaiser und Rom zur Militärmonarchie, über die nach Augustus Tyrannen wie Nero, Feldherren wie Titus und Trajan, Bauherren wie Hadrian und Philosophen wie Marc Aurel regierten. Kaiser Konstantin erhob 313 n.Chr. das Christentum zur Religion der Kaiser und verlegte 324 seine Residenz nach **Konstantinopel**, dem heutigen Istanbul. Nun erstarkte die Macht der Bischöfe, vor allem seit Papst Gregor dem Großen (540-604), dem Reorganisator der Kirchengüter. Das Mittelalter war für Rom eine dunkle Zeit der Machtkämpfe.



© picture-alliance: abaca

Parade der Papstsoldaten: Die Schweizergarde wacht bei der Messe in der Sixtinischen Kapelle auch über Michelangelos »Jüngstes Gericht«.

Papst Julius II. verleiht Rom wieder Glanz (1503)

Zum Ende des 15. Jahrhunderts flossen immense Geldströme aus der ganzen Christenheit nach Rom. Die Werte des Humanismus und das Studium der Antike wurden auch in der Kapitale der Päpste gefördert. Julius II. begann nach seiner Wahl im Jahr 1503 mit dem Neubau von St. Peter und rief **Michelangelo** zur Ausmalung der Sixtinischen Kapelle nach Rom. Unter ihm boomten die Baukunst und der lukrative Handel mit Ablässen. Martin Luther war 1510 in der Ewigen Stadt so entsetzt, dass er Rom zum Hort des Antichristentums deklarierte und daraufhin von Papst Leo X. exkommuniziert wurde. Die **Gegenreformation**, Antwort auf Luthers Kirchenkritik, räumte mit den gravierendsten römischen Missständen, wie dem Ablasshandel und Ämterkauf, auf. Die Stadt wurde im Sinne dieser Umkehr mit gigantischen Werken zu einem sakralen Ort umgestaltet.

Geburt des neuen Königreichs Italien (1870)

Mit der bevorstehenden Einigung Italiens waren die Tage des weite Teile Mittelitaliens umfassenden Kirchenstaates gezählt. Am 20. September 1870 zogen die Truppen des Königs von Piemont-Sardinien in Rom ein. Papst Pius IX. hisste die weiße Flagge über dem Petersdom und zog sich grollend über den

Verlust von Kirchenstaat und weltlicher Macht in den Vatikan zurück. Er war gegenüber technischen Neuerungen aufgeschlossen, segnete den ersten Zug, der 1860 von Rom nach Frascati fuhr, und unterstützte Archäologen bei ihren Ausgrabungen. Er öffnete sogar zehn Jahre nach dem Ende des Kirchenstaates seine Archive. Aber erst 1929 - fast 50 Jahre und vier Päpste später - schlossen der Vatikan und das italienische Königreich mit den **Lateranverträgen** Frieden.

Umgestaltung zur neuen Hauptstadt (1871)

Rom, die neue Kapitale Italiens mit nur 200.000 Einwohnern, bekam nicht nur einen neuen Herrscher, sondern auch ein neues Gesicht. Als die Regierung des vereinigten Königreichs am 30. Juni 1871 in die neue Hauptstadt zog, sollte zunächst Platz für die 4396 Ministerialbeamten der Zentralverwaltung geschaffen werden. Kirchlicher Grundbesitz, der einer Umgestaltung im Wege stand, wurde kurzerhand enteignet und neue Stadtviertel entstanden.

Die Diktatur unter Mussolini (1922)

Benito Mussolini wurde 1922 Regierungschef und sollte es bis 1943 bleiben. Dem faschistischen Diktator, im Ausland mit Skepsis betrachtet, kam die Versöhnung des Königreichs Italien mit der katholischen Kirche zupass. Durch die Lateranverträge wurde am 11. Februar 1929 der Vatikanstaat gegründet. 1936 stand Mussolini auf dem Höhepunkt seiner Popularität in Rom. Den totalitären Staat nahm man in Kauf, denn die ersten Jahre der Mussolini-Macht bescherten Italien einen bescheidenen Wohlstand. Nach der **Weltwirtschaftskrise** 1929 litt auch der Stiefelstaat, und Eroberungskriege in Afrika waren nicht zuletzt der Versuch des »Duce«, außenpolitisch zu punkten. 1943 wurde er gestürzt.

Bauboom in der Republik (ab 1946)

Ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkriegs stimmten die Italiener per Volksentscheid für die Abschaffung der Monarchie. Italien wurde Republik. Rom hatte rund 1,5 Millionen Einwohner, der Zustrom aus anderen Regionen führte zu einem illegalen Bauboom mit Barackensiedlungen ohne Wasser und Strom rund um Rom. Als in den 1980er-Jahren die erste Erhebung dieser Bauten erfolgte, lebte ein Drittel der inzwischen auf beinahe drei Millionen Einwohner angewachsenen Stadt in illegal hochgezogenen Wohnungen. Am Stadtrand entstanden hässliche Hochhausviertel, die wegen ihres Ghettocharakters zu sozialen Brennpunkten wurden. Zudem regierte Korruption in Rom - daran hat sich bis heute nichts geändert.



© Getty Images: Universal Images Group/Picturenow

Frauen für den Frieden: Die Sabinerinnen verhindern nach ihrer Entführung ein Blutbad. Im Zentrum in Weiß die Gattin des Romulus.

DIE GRÜNDUNG ROMS

Am Anfang stand der Mythos

Für den großen Redner Cicero war im ersten vorchristlichen Jahrhundert ganz klar: Die größte Autorität im Staat kam den Auguren zu, die Versammlungen vertagen, Entscheidungen aufheben und dem Mythos zufolge auch darüber entschieden, von wem Rom gegründet wurde. Die Priester folgten dem alten Glauben, wonach Naturerscheinungen den Willen der Götter vorhersagten.

Es war 753 v.Chr.: **Romulus und Remus**, die Kinder der Priesterin Rhea Silvia aus adeligem Haus, riefen die Götter zu Hilfe, denn niemand konnte den beiden auf Erden sagen, wer der Erstgeborene mit dem Recht auf das Zepter war. Schließlich hatte die Mutter sie, frisch geboren, in einem Korb am Tiber ausgesetzt. Denn Mutter Rhea Silvia unterlag als Priesterin der Göttin Vesta dem Keuschheitsgebot. Ihr drohte wegen des gebrochenen Eids die Todesstrafe. Sie beteuerte, Mars habe sie vergewaltigt. Mit dieser Notlüge rettete sie ihre Haut - und die Zwillinge überlebten auch. Am Tiber stillte, so die schöne Sage, eine Wölfin die Babys - seither **Mamma Lupa** genannt,

stolzes Symbol des Fußballklubs AS Rom und als antike Bronzestatue der Star in den Kapitulinischen Museen.

Forschungen zufolge wurde Rom vermutlich durch die Adelsfamilie der Romulier gegründet. Auf dem **Palatin** jedenfalls gab es bereits um 1000 v.Chr. erste Siedlungen. Doch nach Goethes Worten: »Wenn sie solch große Mythen erfunden haben, sollten wir sie großmütig glauben«, hält sich die alte Sage bis heute.

Aber zurück zur Hilfe der Götter und Auguren. Als Romulus und Remus sie um ein Zeichen baten, kreisten sechs Geier auf dem Aventin-Hügel über Remus, wenig später drehten zwölf Geier auf dem Palatin über Romulus ihre Runde. Im Deutungsstreit über das göttliche Zeichen kam es zum Streit und Romulus tötete Remus, so der Geschichtsschreiber Titus Livius (59 v.Chr.-17 n.Chr.) in »Ad Urbe condita« über die Gründung der Stadt auf dem Palatin-Hügel mit Datum: Es soll der **21. April** gewesen sein, und daher feiert Rom diesen Tag mit einem spektakulären Feuerwerk.

Es war entschieden, wer das Zepter haben sollte - **Romulus**, dessen Steinhütte Archäologen am Palatinhügel ausgegraben haben wollen. Aber er stand nach dem Brudermord mit seinen Männern vor einer für die Zukunft der Stadt lebensnotwendigen Frage. Die neue Siedlung zog Männer aus der Umgebung an, Frauen waren knapp. Die Damen aus der Umgebung wollten jedoch von den Heiratsangeboten seiner Gesandten nichts wissen. So lud Romulus die benachbarten Sabiner zu Ritterspielen ein und ließ die Sabinerinnen kurzerhand entführen. Das beliebte Künstlermotiv des »**Raubs der Sabinerinnen**« ist als Fresko im Saal der Horatier und Curatier der Kapitulinischen Museen zu bewundern.

Das Happy End verdankt die Geschichte aber nicht den Göttern, sondern den sabinischen Ehefrauen, die die Kriegsparteien stoppten und ein Blutbad verhinderten. Am Ende siegten weder die Römer noch die Sabiner, schrieb Livius, sondern die Frauen.